

CI | Informationen

Mitteilungen aus dem Comenius-Institut 2001 | 2

Inhalt

- | | | |
|---|--|---|
| 1 | | <i>Titelthema</i>
Evangelische Schulen
effektiv unterstützen |
| 2 | | <i>Thema</i>
Pädagogische Werkstatt -
Experimentieräume des
Lernens von Erzieher/
innen |
| 3 | | <i>Thema</i>
Kirche, Kleinstadt,
Lara Croft |
| 4 | | <i>Projekte und
Arbeitsvorhaben</i> |
| 6 | | <i>Personen und Vorgänge</i> |
| 7 | | <i>Veröffentlichungen</i> |
| 8 | | <i>Neues Bibliothekssystem
und Katalogisierungsverbund</i> |

Evangelische Schulen effektiv unterstützen

Christoph. Th. Scheilke

Die Bedeutung evangelischer Schulen in der Bundesrepublik wird wachsen, weil ihre Funktion in der Zivilgesellschaft immer bedeutender wird. Aber auch für die Kirchen selbst und ihre Bildungsarbeit sind evangelische Schulen wichtig: Ihr diakonischer Auftrag ist zukunftsöffnend und -erschließend angesichts zunehmender (Chancen)Ungleichheit im Bildungswesen wie auf dem Arbeitsmarkt sowie im Blick auf die qualitative Ausgestaltung von Bildung und Erziehung in der „Wissens-“ bzw. Lerngesellschaft.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden genügt es freilich nicht, evangelische Schulen nur dort zu gründen bzw. deren Gründung zu unterstützen, wo sich (mehr oder weniger zufällig) entsprechende Initiativen gebildet haben. Aus systemischer Sicht bedarf es einer insgesamt transparenten Planung des freien Schulwesens in evangelischer Bildungsverantwortung.

Evangelische Bildungsplanung handelt immer subsidiär. Damit die dazu notwendigen Rahmenvoraussetzungen sach- und zeitgerecht zur Verfügung stehen, bedarf es einer vorausschauenden Planung. Angesichts der Größe des Umfangs kann diese nur auf der Bundesebene, also durch die EKD in Verbindung mit den Landeskirchen, der Diakonie und den Schulbünden, den Schulstiftungen und Schulwerken erfolgen. Die EKD-Schulstiftung ist ein dafür geschaffenes Instrument, das abgestimm-

ter Rahmenvorgaben bedarf und sich nicht in der finanziellen und administrativen Unterstützung einzelner Schulen erschöpfen darf.

Evangelische Schulen brauchen *konzeptionelle und pädagogische Begleitung* mit diesen Zielsetzungen: | Sie hat die Profilierung der einzelnen Schulen u.a. durch gezielten Austausch anzuregen und zu unterstützen.

| Die pädagogische Weiterentwicklung ist durch person-, unterrichts- und schulbezogene Fortbildung zu untermauern.

| Die Schulen sind bei Evaluation und Qualitätssicherung so zu beraten, dass ihr Beitrag zur Schulentwicklung, zu Profilierung von Bildung und Erziehung im Schulwesen im Blick auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung mit einschlägigen Daten und Argumentationsbausteinen in der fachlichen wie der politischen Öffentlichkeit sichtbar wird.

| Dazu sind Publikationen (Bücher, Broschüren, Zeitschrift, CD-Roms u.a.) zu entwickeln, die überregional verbreitet und kompetent vermarktet werden.

Knappe finanzielle Ressourcen sind effizient zu verwenden. Partikuläre Regelungen und Eigenbrötelei unterlaufen Effizienz, wie mangelnde Koordination oder aufwändige Kooperation (wegen nur noch historisch verständlicher, unpraktikabler Strukturen) zu fehlerhafter Allokation der Mittel führen.

Das CI hofft, in den nächsten CI-Informationen über die Einrichtung einer Fachstelle Evangelische Schulen – finanziert v.a. durch die Barbara-Schadeberg-Stiftung – berichten zu können. Im Druck ist der erste Band einer Reihe „Schule in evangelischer Trägerschaft“, hg. von C.R. Kaiser (Steinatal), C. Schäfer (Gotha), J. Frank (Hannover), F. Schweitzer (Tübingen) und Chr. Scheilke für das CI. Wenn dann auch noch demnächst das Projekt einer Zeitschrift von und für evangelische Schulen realisiert wird, dann gelingt es vielleicht noch besser, Entwicklungen und Erfolge evangelischer Schulen überregional sichtbar werden zu lassen. Das wäre kein schlechter Beitrag zur allgemeinen Bildungsdebatte. □

Pädagogische Werkstatt - Experimentierräume des Lernens von Erzieher/innen

Elsbeth Krieg / Helmuth Krieg

Seit 1. August 2000 führt das Comenius-Institut in Kooperation mit dem Diakoniewerk Essen und mit Unterstützung der Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V. das zweijährige STEP-Projekt zur Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Förderung der Bildungsprozesse von Jungen und Mädchen in 9 evangelischen Kindertagesstätten in Essen durch. Basis dieser Förderung sind Beobachtung - Interpretation - Pädagogisches Handeln. Die Projekteinrichtungen werden über fünf miteinander eng vernetzte Module unterstützt: Fortbildung, Austausch, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Pädagogische Werkstatt (PäW).

Die PäW soll es Erzieher/innen ermöglichen, sich mit naturwissenschaftlichen, kulturellen und ästhetischen Fragen auseinander zu setzen. Dies soll ihnen helfen, die Kinder sensibel in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen.

Jeweils drei von insgesamt zwölf Phänomenbereichen stehen im Wechsel zur Verfügung. Sie eröffnen den Erzieher/innen Möglichkeiten, sich wahrnehmend, hantierend und experimentierend mit den angebotenen Objekten und Bildmaterialien auseinander zu setzen und Bezüge untereinander herzustellen. Der **Phänomenbereich Vernetzung** greift den Gedanken auf, dass Natur, Kultur, Wirtschaft, Politik, Technik, Religion und Geschichte in Beziehung zueinander stehen. So zeigt die Wandgestaltung eine Abbildung einer *Skulptur* (Brachvogel) von Barbara Hepworth und *Ausschnitte der Großhirnrinde*, die den Aufbau und die zunehmende Vernetzung der Gehirnzellen in den ersten drei Lebensjahren darstellen. Beide Abbildungen weisen auf die Verbindung von Natur und Kultur hin. Tier und Mensch bringen ihre spezifische genetische Ausstattung mit, die einen Rahmenplan ihrer Entwicklungsmöglichkeiten vorgeben. Weit stärker als

beim Tier sind jedoch beim Menschen Einflüsse der Umwelt für die optimale Entfaltung der genetisch vorgegebenen Bedingungen bestimmend.

Auf kulturhistorische Verknüpfungen weisen *Bildtafeln* von St. *Ludgerus* in Essen-Werden und Darstellungen des gemeinsamen Arbeitens einer mittelalterlichen Bauhütte hin. Gleichzeitig wird eine Vernetzung zur Fortbildungsveranstaltung „Ästhetische Bildung“ hergestellt, in deren Rahmen diese Kirche besucht wurde. Das Prinzip von Zug und Druck in der Architektur, aber auch in der Biologie (z.B. Verbindung Skelett, Muskeln, Sehnen) macht das *Tensegrity* - ein stabiles Gebilde aus Stäben und elastischen Fäden - deutlich. Dieses Kunstwort bedeutet etwa „Ganzheit durch Spannung“.

Ein *Fundstück*, eine Schieferplatte von Beton umschlossen, deutet auf den Zusammenhang von Arbeit und Natur hin und versinnbildlicht Veränderungen der Bautechnik gegenüber dem mittelalterlichen Kirchenbau. *Bienenwaben* sind ebenfalls Bauwerke, die durch das Zusammenwirken vieler Tiere, mit dem Ziel die eigene Art zu erhalten, entstehen. Im Kontrast zur Natur steht ein Elektronikteil einer

Sprechanlage, die die Verbindung von Technik und Kommunikation visualisiert. Die Unendlichkeit der Vernetzung lässt ein *Spiegelkaleidoskop* erfahren und gleichzeitig Teile des Raumes in anderen Perspektiven wahrnehmen.

Ein *Plakat*, das ein vergrößertes Blatt zeigt, verdeutlicht die Wege von Adern im Detail und regt zum Nachdenken über lebensnotwendige Verknüpfungen an. Die sprachliche Dimension der Wortverbindungen macht das *Gedicht* „zweig blatt blüte“ von Eugen Gomringer sichtbar und hörbar.

Die Gestaltung der PäW hat auch die Funktion der ästhetischen Bildung. Objekte sowie Bildmaterialien werden entsprechend ausgesucht und zusammengestellt. Sie sollen als Vorbilder zum Überdenken der eigenen Raumgestaltung und des Materialangebots in der Kindertagesstätte anregen.

So fällt derzeit beim Betreten der PäW der Blick auf die Wandkomposition des **Phänomenbereichs Farbe**. Im Mittelpunkt steht ein Poster eines abstrakten Gemäldes von Mark Rothko. Es wurde zusammen mit Abbildungen von Arbeiten von Sonia und Robert Delaunay sowie von Henri Matisse und dem Logo des Phänomenbereichs zu einer Einheit komponiert. Das Poster von Rothko weist auf religiöse Hintergründe hin. Die verkleinerte Wiedergabe des großformatigen Gemäldes macht durch den bewussten Verzicht auf komplementäre Farben einen ruhigen Farbzusammenklang sichtbar. Diese Farbklänge erwecken beim Betrachten Vorstellungen vom verborgenem

Gott oder von Tüchern bzw. Zeltwänden, die das Göttliche verdecken und doch erahnbar machen.

Die Erzieher/innen machen in der PäW vielfältige Erfahrungen, auf die bei Beratungen zur Raumgestaltung und Projektarbeit zurückgegriffen wird. So sagt z.B. eine Erzieherin: „Vor meinem geistigen Auge steht mein Gruppenraum in der Kindertagesstätte: Ein Raum als 'Werkstatt', als Stätte, in der gewirkt werden kann. Schrittweise verändere ich aufgrund meiner Beobachtungen der Kinder in meiner Gruppe das Material. Regelspiele werden auf eine geringe Zahl begrenzt. Es soll mehr und mehr Raum für die Ideen und dazu gehörende Materialien der Kinder entstehen. Es soll sichtbar werden, dass der Gruppenraum ein Arbeits- und Experimentierfeld ist, eine ernstzunehmende Sache. Mit anderen Worten: Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, die ihr Wissen, ihre Kompetenzen in die Einrichtung mitbringen. Dies ist für den Erwachsenen zu entdecken und hervorzuheben.“

Literatur

Förderverein zur Schaffung eines Mathematikmuseums in Gießen e.V. (Hg.), Mathematik zum Anfassen, Band 2, Gießen 1999.

Werner Haftmann, Malerei im 20. Jahrhundert, 5. Auflage, München 1976.

Die zweite Ausgabe der STEP-Projektzeitung stellt das PäW-Konzept ausführlich vor. Bezug über das CI. □

Kirche, Kleinstadt, Lara Croft

Martin Steinhäuser

Ein Praxisforschungsprojekt, das vom Comenius-Institut in Kooperation mit den beiden evangelischen Landeskirchen in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt wurde, sollte am Beispiel einer Kleinstadt mit Umlanddörfern herausfinden, was 10- bis 16-Jährige unter stark entkirchlichten Bedingungen über die ihrer Altersgruppe entsprechenden evangelischen Bildungsangebote wissen, welche Wahrnehmungswege und Bewertungskategorien dabei wirksam sind und wie sich dies zu den Intentionen der an konkreten gemeindepädagogischen Veranstaltungen Beteiligten verhält.

Dazu wurde eine Reihe explorativer Methoden in Kirchengemeinden, Schulen und Kommunen angewendet, verbunden mit einer schriftlichen Befragung unter insgesamt ca. 700 Schülerinnen und Schülern in den 5., 7. und 9. Klassen in Haupt- und Realschulen sowie im Gymnasium der ausgewählten Region.

Mit Blick auf die kirchlichen Anbieter konnte festgestellt werden, dass fast alle Dorf- und Stadtgemeinden in der untersuchten Region versuchen, die aktuellen Herausforderungen (Mitgliederschwund, verändertes Freizeitverhalten, Bevölkerungsfuktuation, Einführung des RU, Stellenreduktionen) zu meistern, indem sie am klassischen ostdeutschen Spektrum wöchentlich-kontinuierlicher Christenlehre (ChL), Konfirmandenunterricht (KU), Junge Gemeinde (JG) und ergänzender diskontinuierlicher Angebote (Kinderkirchentage, Rüstzeiten, Krippenspiel) festhalten, zumeist gebunden an hauptamtliche MitarbeiterInnen. In einzelnen Fällen kommt es auch zum Ausbau bestimmter Traditionen (z.B. Martins-tag) und zu trägerübergreifenden Kooperationen (Stadtteilstift). Zugleich zeigen die beobachtbaren pädagogischen Prozesse Unsicher-

heiten im didaktischen Bereich: Bildungsziele, personale Ressourcen und konkrete Arrangements von Lernen und Gemeinschaft müssen eine neue Balance finden.

Einen interessanten Einstieg in das empirische Material bieten die klassischen kontinuierlichen kirchlichen Veranstaltungen. Offenbar lassen sich die Kinder und Jugendlichen mit Blick auf Wissenspotentiale und Teilnahmeverhalten in vier Gruppen unterscheiden:

A) Diejenigen, die den Stamm der vorfindlichen, mit 4-8 TeilnehmerInnen nominal klein gewordenen kirchlichen Kinder- und Jugendgruppen bilden, kommen zumeist aus gemeindlich aktiven Familien und sind am (theologisch-, sozial-) pädagogischen Regelwerk der Veranstaltungen konstitutiv beteiligt. Die ermittelten Quoten häufiger oder regelmäßiger derzeitiger Teilnahme an den klassisch-kontinuierlichen Veranstaltungen zeigen, dass diese einen großen Teil der evangelischen Befragten erreichen (je nach Altersstufen zwischen 66 und 77% bei insg. 70 befragten evangelischen SchülerInnen.) Das entspricht 12,9% aller 5.-Klässler (ChL); 5,9% aller 7.-Klässler (KU) und 3,4% aller 9.-Klässler (JG). Oft tragen diese Kinder und Jugendli-

chen mehrere Angebote - sowohl altersprogressiv als auch gleichzeitig (z.B. ChL und Kindergottesdienst und Krippenspiel). Sie entwickeln durch hohe interne Vertrautheit quasifamiliäre Beziehungsmuster und verhalten sich kritisch gegenüber möglichem Gruppenwachstum, indem sie Freunde gezielt hinzuladen bzw. anderen Neulingen (Gruppe B) einen sachlich wie personal voraussetzungsintensiven Anpassungsdruck vermitteln. Zugleich bilden diese Kinder und Jugendlichen anscheinend eine wirksame Informationsquelle für Gruppe C.

B) Eine etwas kleinere Gruppe nimmt beim selbstständigen Erkunden ihres Sozialraums (Kirchengebäude!) oder in Begleitung von FreundInnen für kurze Zeiten an kirchlichen Gruppen teil. Dabei sammeln diese Kinder und Jugendlichen eine beachtliche Menge „transitorischen Wissens“, das sie bei Bedarf auch veröffentlichen, z.B. zwecks sozialer Anerkennung im RU. Da sie über wenige, keine oder anders geartete (z.B. Aussiedler!) kirchliche Vorerfahrungen verfügen, haben ihre mitgebrachten kognitiven, sozialen und religiösen Interpretamente oft nur kleine Schnittmengen mit den begegnenden internen deklarativen und prozeduralen Wissensbeständen und Regelsystemen. Diese Kinder und Jugendlichen erleben die kirchlichen Veranstaltungen in der Kontaktphase oft als reizvolle, Wertschätzung verheißende, eigentümliche Erweiterung ihrer Alltagskulturen. Da sie aber kaum – etwa durch gezielte Kontraktarbeit – Dechiffrierungshilfen für das Eigentümliche

erhalten, gestalten sie Partizipation auf die ihnen vertraute Weise, was oft zu Missverständnissen oder Kränkungen bis zum Kontaktabbruch führt. Als besonderes Problem zeigen sich dabei Undeutlichkeiten im „evangelischen Proprium“: Normative Ziele sind oft verdeckt, teilen sich implizit mit und erzeugen Abwehr.

C) Eine dritte Gruppe setzt sich aus denjenigen Kindern und Jugendlichen zusammen, die zwar von der Existenz der gegenwärtigen oder früher für sie (altersmäßig, theoretisch) in Frage kommenden kirchlichen Angebote wissen, die aber angeben, selber bisher nie an solchen Veranstaltungen teilgenommen zu haben. Dies sind für die ChL 28,5% aller Befragten, für den KU 33,6% aller 7. und 9.-Klässler und für die JG 16,7% aller 9.-Klässler. Unter ihnen sind fast durchgängig doppelt so viele Mädchen wie Jungen. Zwischen 35 und 80% dieser Gruppe äußern außerdem konkrete Vorstellungen, was in den jeweiligen Veranstaltungen stattfindet. „Mitschüler, Freunde“ sind mit 30 bis 35% die größte Gruppe der Informanten - übrigens ganz im Gegensatz zu den schulischen „Religionslehrern“ (3,9 bis 6,2%).

D) 44% der befragten Kinder und Jugendlichen wissen gar nicht, ob die Kirchengemeinde in ihrem Wohnort oder in ihrer Nähe so etwas wie ChL anbietet. 33,5% kennen keine Freunde und 64% keine Erwachsenen, die dort aktiv sind. Selbst ausgesprochen volkskirchliche Veranstaltungen wie Krippenspiele, von deren Existenz 84% wis-

Fortsetzung S. 4 unten

Bildungsmesse und Deutscher Evangelischer Kirchentag

Nicht nur die Menschen an den „Hecken und Zäunen“, auch die auf den Bildungs-Messen sind wichtig. 1960 hat sich das Comenius Institut unter der damaligen Leiterin Dr. Ingeborg Röbbelen sehr aktiv an der damaligen Didacta/Bildungsmesse in Dortmund beteiligt. Die Tafeln der großen und differenzierten Ausstellung zu den evangelischen Beiträgen zum Bildungswesen im Keller des CI geben noch heute einen guten Eindruck.

Seit zwei Jahren beteiligt sich das CI wieder an solchen Messen – diesmal im Verbund von Landeskirchen, EKD und Instituten, federführend 2000 in Köln OKR H. Bewersdorff, EKIR, 2001 in Hannover Rektor Dr. Dressler, RPI Loccum. Diese Messepräsenz ist nicht zu unterschätzen, weder in der Breitenwirkung noch im Blick auf die aufwändige Vorbereitung. Auf solchen Messen wird der Medien- und Schulbuchmarkt konkret. Es zeigt sich, dass auch hier die Angebote Evangelischer Schulen, des Religionsunterrichts, ja der evangelischen Bildungsverantwortung vertreten sein müssen, allzumal andere Anbieter diesem Bereich nicht (mehr) so viel Gewicht beimessen und Platz einräumen. Der kirchliche Stand fand, wenn er gut plazierte und mit attraktiven Veranstaltungen kombiniert war, Aufmerksamkeit und Zustimmung. Dies dürfte bei der Bildungsmesse 2002 vom 19. bis 23. Februar in Köln – diesmal mit

einem Publikumstag am Samstag – wieder der Fall sein. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.

Aus der Perspektive des CI als einem Fachinstitut, das nur punktuell Praxismaterialien publiziert, fällt die Nachfrage nach „umsetzbaren Erzeugnissen“ einerseits und – in geringerem Umfang – nach praxisrelevanter Konzeptions-, Grundlagen- und theoretischer Literatur besonders auf. Und das gilt für alle Handlungsfelder, auf die sich die evangelische Bildungsverantwortung richtet: Evangelische Schulen ebenso wie den Elementarbereich, kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ebenso wie den Religionsunterricht.

Erschließt sich der Wert von Orientierungswissen und Reflexion im bunten Getriebe von Publikations- und Infoständen nicht ohne weiteres, so ist das bei zielgerichteten Veranstaltungen wie auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag anders: Dort realisiert sich eher

das Interesse an konzeptioneller Klärung und Bereicherung, besonders auf dem Markt der Möglichkeiten. Mit ihrer Werkstatt Konfirmandenarbeit kann die Arbeitsgruppe Konfirmandenunterricht der ALPIKA in diesem Handlungsfeld fokussiert beraten, Stimmungen, Meinungen und Problemanzeigen einfangen, das eine oder andere Gelungene und Bewährte – wie das Stationenlernen – präsentieren. Im Stand zum Religionsunterricht mit seinen Teilständen, im Auftrag der ALPIKA von fünf Instituten gestaltet, ist Vielfalt des RU nicht nur aufgrund der Unterschiede von Bundesland zu Bundesland, von Schulform zu Schulform zu erkennen. Auch die Zugänge differenzieren sich: Websites, Praxisreihen, Experiment und eigenes Erforschen müssen nicht als Alternativen gegeneinander stehen. □

Kontakt: | [Volker Elsenbast](#)
[Matthias Rietschel](#)

Wettbewerb zum Globalen Lernen erneut ausgeschrieben

Die Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik (FEP) des Comenius-Instituts in Berlin schreibt für dieses Schuljahr erneut einen Wettbewerb aus mit dem Titel „Entwicklungsräume gestalten - Wie trägt Globales Lernen zur Schulerneuerung bei?“ Hierdurch werden Schulen aller Schulstufen aufgefordert, ihre Unterrichtsbeispiele und Projektarbeiten sowie auch Schulpartnerschaften darzustellen, die die Auswirkungen von Globalisierung und andere globale Bezüge reflektieren, sowie schulisches Engagement zu beschreiben, das über das Lokale hinausgeht, aber den eigenen Lern- und Lebensraum mit berührt.

Abgabetermin: 28. März 2002
Ausführliche Informationen über FEP, Goethestr. 26-30, 10625 Berlin; Tel.: 030/3191-285, -219, Fax: -300; ci-fep@t-online.de (siehe S. 7 und www.comenius.de). □

Kontakt: | [Gisela Führung](#)

Spende für die CI-Informationen

Allen Spendern und Spenderinnen danken wir ganz herzlich.

Für alle, die sich an unseren Versandkosten beteiligen möchten, geben wir unsere Konto-Nr. an: Comenius-Institut
Stichwort: CI-Informationen
Kto.-Nummer 953101 bei der Ev. DGM Münster (BLZ 400 601 04).
Ein Überweisungsträger ist beigefügt. (Gilt bis DM 100,- als Nachweis für's Finanzamt.) □

Fortsetzung S. 3

sen, sind bei weniger als der Hälfte aller Befragten aus eigener Anschauung bekannt. Dezidiert antikirchliche Einstellungen traten bei Interviews oder beim Ausfüllen der Fragebögen aber nur vereinzelt zutage. Bei dieser Gruppe dürfte sich am deutlichsten auswirken, was die Medienanalyse in der fraglichen Region ergab, nämlich dass eine breitenwirksame kirchliche Öffentlichkeitsarbeit für Kinder und Jugendliche nahezu völlig fehlt (Zeitung, Plakate, Handzettel, Internet).

Vergleicht man diese Ergebnisse mit den theologischen und gemeindepädagogischen Grundsätzen einer missionarisch ausgerichteten evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, so folgt daraus,

(1) dass unter den skizzierten Bedingungen eine von didaktischen Fragen geleitete Rekonzeptionalisierung unumgänglich ist,

(2) dass dies nur unter ausdrücklicher Würdigung der Bedürfnisse der potentiellen Lernpartner nach selbstgesteuerter Beteiligung erfolgen kann,

(3) dass dafür breite Korridore für Wahrnehmung, Kommunikation und Wertschätzung entwickelt werden müssen,

(4) und dass sich dieser Prozess auf eine viel breitere Basis explorativen Interesses und transitorischen bzw. indirekten Wissens unter den Kindern und Jugendlichen stützen kann, als es die geringen Zahlen von Kirchenmitgliedschaft und derzeitiger verbindlicher Beteiligung vermuten lassen. □

ATEE – ein europäisches Netzwerk der Lehrerbildung

Die Aufgabe, Grundfragen von Bildung verstärkt im europäischen und internationalen Horizont zu klären, konkretisiert das CI zum erheblichen Teil durch Kooperationen mit Religionslehrerverbänden, kirchlichen Organisationen und Institutionen oder VertreterInnen von Forschung und Lehre im Bereich Religionspädagogik. Darüber hinaus gibt es im Bereich Erziehungswissenschaft seit längerem einen kontinuierlichen Arbeitszusammenhang in der *Association of Teacher Education in Europe (ATEE)*, und darin besonders mit der ständigen *Arbeitsgruppe Lehrerweiterbildung*.

Die ca. 15 ständigen Arbeitsgruppenmitglieder sind tätig an Hochschulen, Universitäten, Lehrerfortbildungsinstituten, Schulberatungs- und -begleiteinrichtungen und in der Schulverwaltung. Die Arbeitsgruppe trifft sich halbjährlich und führte – zum Teil EU-finanzierte – Projekte durch, an denen das CI zunächst beratend mitwirkte:

| Fallstudien und Leitlinien für schulinterne Lehrerfortbildung (Evans 1993).

| Ausbildung der Fortbildner für schulinterne Lehrerfortbildung (Lakerfeld 1993).

| Im Anschlussprojekt *Wege zum Erfolg - Biographische Berufslaufbahn-Analyse als Voraussetzung für die Auswahl und Ausbildung von LehrerfortbildnerInnen* (Fischer, Lakerveld, Nentwig 1995) arbeitete Dietlind Fischer in der Koordinations- und Herausgebergruppe mit.

| Zur Zeit ist ein weiteres Projekt zur *Berufseinführungs-Phase in der Lehrerbildung* kurz vor dem Abschluss. Der Steuerungsgruppe arbeiten die Arbeitsgruppenmitglieder zu, indem sie nationale Daten oder Fallstudien beisteuern, den Fragebogen-Survey durchfüh-

ren oder Ergebnisse und Folgerungen beraten. Das Projekt schließt 2002 mit einem internationalen Lehrerfortbildungskurs zur Berufseinführungsphase ab, der sich an Lehrerfortbildner wendet.

Gegenwärtig wird ein Projekt zu *MentorInnen und Mentoring als professioneller Tätigkeit* vorbereitet. MentorInnen sind in der Regel PraktikerInnen, die neue Lehrkräfte in der Schule beraten und begleiten. Sie sind Schlüsselfiguren bei der Tradierung von pädagogischer Kompetenz. Für die religionspädagogische Lehrerbildung hat Mentoring als personbezogene und

individualisierte Form der Lehrerfortbildung schon immer eine besondere Bedeutung gehabt, die in den letzten Jahren noch zugenommen hat. Im europäischen Vergleich (vor dem Hintergrund unterschiedlicher Mentoring-Traditionen und -Kulturen) wird herausgearbeitet, welcher Art die persönlichen und professionellen Kompetenzen sind und wie sie in einem Konzept institutionell-integrierter Lehrerbildung entwickelt, gefördert und genutzt werden können.

In der Arbeitsgruppe zielen vertieftes wechselseitiges Verstehen und Anreichern von Erfahrungen, Konzepten, Perspektiven und Theorien und das Erschließen neuer Horizonte darauf ab, Qualität und Substanz von Herangehensweisen an nationale Problemstellungen im Bereich Lehrerbildung zu verbessern. □

Kontakt: | [Dietlind Fischer](#)

Aussiedlerjugendliche in der Gemeinde – Konfirmandenarbeit als Integrationsarbeit

Nur langsam scheint sich der Gedanke durchzusetzen, dass es sich bei Migration und Integration von AussiedlerInnen um interkulturelles Lernen von großer Wichtigkeit handelt. Ist es die „Deutschstämmigkeit“, die dazu führte, dass die Differenz zwischen den Herkunftskulturen auf der einen Seite und der entsprechenden „Kultur“ im Einwanderungsland, also Deutschland, nicht hinreichend wahrgenommen wird oder auf sie immer wieder hingewiesen werden muss? Und dass dies meist durch den Hinweis auf die Besonderheit der Situation und Lebensgeschichte von Aussiedlerfamilien geschieht?

Migrantinnen und Migranten im Kinder- und Jugendalter befinden sich in einer besonderen Situation: Sie sind auf das Haltende von Kulturen angewiesen oder beginnen, sich nicht nur über die Familie auf die Gesellschaft hin zu orientieren, also zunehmend eigenständige Sozialbeziehungen aufzubauen und ihre Identität von außerfamiliären Bezügen her zu definieren. In diese Phase fällt der Verlust der bis-

herigen Kultur, die nur noch Lebens-Geschichte ist und zur Bewältigung von Migration und Jugend nur begrenzt genutzt werden kann.

Den Gemeinden, der Kirche kommt dann eine Aufgabe zu, wie sie sich manchmal der Bahnhofsmission stellt: Angekommene, für die kein Weg zurück führt, müssen erst mal verstanden werden und dann können ihnen einige, meist elementare Orientierungen ange-

boten werden: Wo bin ich hier? Will ich hierbleiben? Kommt man irgendwie weiter? Nach welchen Regeln – Fahrplänen? Zu welchen Bedingungen – Preisen? Auf welchem Gleis – Schulart, Freundeskreis, Jugendgruppe?

Nicht jede Konfirmandenarbeit wird auf diese Ausgangslage eingestellt sein, obwohl sie eigentlich religionspädagogisch relevante Themen in sich birgt. Also ist eine Konfirmandenarbeit gefordert,

die diese Themen entbergen und gestalten kann. Sie muss vor Ort erfunden werden.

Mit dem Abschluss eines CI-Kooperationsprojektes, an dem sich VertreterInnen aus den religionspädagogischen Instituten und der Aussiedlerarbeit beteiligten, liegen zwei Veröffentlichungen vor, die einen Beitrag zu einer integrativen Konfirmandenarbeit leisten:

| *Junge Aussiedlerinnen und Aussiedler und die Pädagogik in der Gemeinde*, epd-Dokumentation, o.Jg. (2000), H. 41.

| Comenius-Institut (Hg.), *Aussiedlerseelsorge in der EKD*, Handreichung für eine Konfirmandenarbeit mit Aussiedlerjugendlichen, Münster/Hannover 2000. Bezug über das Kirchenamt der EKD oder das CI

Kontakt: | [Volker Elsenbast](#)

| Aus dem **Vorstand des CI** sind folgende Mitglieder ausgeschieden: Dir. Christoph Hartmann, Drübeck, Prof. Dr. Juliane Jacobi, Potsdam, Konsistorialrätin Almuth Klabunde, Greifswald, OStD Herbert Ochel, Siegen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung dankte Prof. Dr. Friedrich Schweitzer ihnen für ihre langjährige Mitarbeit und Unterstützung des Institutes. Gewählt wurden neu: Prof. Dr. Margret Kraul, Göttingen, OStD Werner Kast, Stuttgart, OKonsR Steffen-Rainer Schultz, Berlin. Die Mitgliederversammlung beschäftigte sich neben Haushalts-, Struktur- und Perspektivfragen des CI mit der Kirchlichen Bildungsarbeit mit Kindern in den ostdeutschen Landeskirchen (vgl. auch S.3f in diesen CI-Informationen). □

| Veränderungen unter den **landeskirchlichen Bildungs-, Erziehungs- und SchulreferentInnen**: OKR Prof. Dr. Herbert Kemmler von der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, OKR Dr. Eckart Schwerin von der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs und OKR Dr. Marie-Elisabeth Lüdde aus der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen (Nachfolger ist OKR Christhard Wagner) gingen bzw. gehen im Laufe dieses Jahres in den Ruhestand, Konsistorialrätin Almuth Klabunde schied aus der Kirchenleitung der Pommerschen Ev. Kirche aus. □

| Dem Direktor des CI, **Dr. Christoph Th. Scheilke**, wurde von der Ev.-Theol. Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität im Mai der Titel des Honorarprofessors verliehen, zusammen mit dem Di-

rektor des PI Villigst, **Dr. Hans-Martin Lübking**. □

| **OStR i.K. Michael Jacobs** beendete im August seinen Dienst am CI. Er war seit 1998 im Projekt Evangelische Schulentwicklung (ESCHE) in Teilzeit tätig und übernimmt jetzt Aufgaben im Rahmen der Lehrerbildung. □

| **Annebelle Pithan** wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden der Jury des Hanna-Jursch-Preises gewählt. Der Preis wird vom Rat der EKD für herausragende wissenschaftliche Leistungen in der theologischen Frauenforschung vergeben. □

| **Pastorin Elsbe Goßmann** feierte im Juli ihren 70. Geburtstag, zu dem ihr Segenswünsche aus dem CI überbracht wurden. Elsbe Goßmann arbeitete von 1982 bis 1996 im CI und war vor allem für Gemeindepädagogik und den Elementarbereich zuständig. □

| Die **Leitung** in einer Reihe von **Instituten der ALPIKA** hat gewechselt: Pfr. Eva Stattaus (TPI Greifswald) folgte Pfr. Dirk Ahrens, der auf eine Pfarrstelle in Hamburg wechselte; Dr. Matthias Hahn (PTI Drübeck) folgte Pfr. Christoph Hartmann, der in die Kirchenleitung in Magdeburg berufen wurde; Pfr. Klaus Buhl (RPZ Heilsbronn) ist Nachfolger von Pfr. Johannes Opp, und Dr. Hans-Georg Babke (ARP Wolfenbüttel) von Prof. Dr. Manfred Kwiran, beide nun im Ruhestand. □

| **Wahrheitsansprüche im Religionsunterricht in Europa** – so lautet das Thema der Konferenz des **European Forum for Teachers of Religious Education - EFTRE** mit mehr als 140 TeilnehmerInnen aus 30 Ländern. **Prof. Karl Ernst Nipkow** plädierte für einen Dialog, der bestehende Differenzen nicht verharmlost oder umgeht und betonte die zentrale Rolle des Lehrers ebenso wie die vorhandenen Lebenserfahrungen der SchülerInnen. Im Mittelpunkt der Beiträge standen elementare Bezugsdimensionen für den RU: Ultimative, letzte Fragen; gemeinsame menschliche Erfahrungen; lebendige Glaubenssysteme. Texte der Konferenz unter www.re-xs.ucsm.ac.uk/eftr. **Jeremy Taylor** wurde als **Vorsitzender von EFTRE** bestätigt, **Sonja Danner**, RPI Wien, arbeitet im geschäftsführenden Vorstand mit. □

| In **Bosnien-Herzegowina** gibt es Vorbereitungen, ein verpflichtendes Schulfach **Kultur der Religionen** in allen öffentlichen Schulen einzuführen. Dieses Fach soll zu Versöhnung und Verständigung zwischen Muslimen, Orthodoxen und katholischen Christen beitragen. Peter Schreiner war bei einer **Internationalen Konsultation** im April 2001 in Sarajewo mit einem Beitrag zu RU in Europa beteiligt, bei der VertreterInnen des Büros des "Hohen Repräsentanten der internationalen Gemeinschaft", der Bildungsministerien der zehn Kantone sowie von UNESCO, Goethe-Institut und andere Hilfsorganisationen mit VertreterInnen der großen Glaubensgemeinschaften zur Beratung über

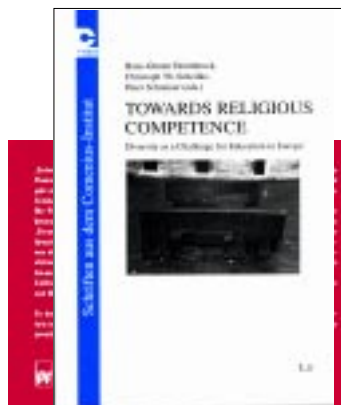
die Einrichtung dieses Faches zusammenkamen. Eine Dokumentation ist über das CI zu erhalten. □

| **Through The Eyes of a Child. Living and Learning Together in Faith** war das Thema der **European Conference on Christian Education, ECCE**, die im Mai 2001 in Santa Severa/Italien stattfand. Entwicklungspsychologische, religionssoziologische und theologische Beiträge entfalteten das Thema für die 80 TeilnehmerInnen aus mehr als 15 europäischen Ländern. Peter Schreiner betonte in seiner Tagungszusammenfassung, **Kinder als aktive Sinn-Konstrukteure** ernst zu nehmen und den im kirchlichen Bereich geforderten Perspektivenwechsel auf dieser Grundlage aktiv zu gestalten. Neue ECCE-Sprecherin ist **Rosemarie Chopard/Schweiz**. □

| Zum Thema **„Befreiung am Ende? Am Ende Befreiung“!** fand im August 2001 die 9. Internationale Konferenz der Europäischen Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (ESWTR) in Salzburg statt. **Annebelle Pithan** koordinierte die Arbeitsgruppe „Religionspädagogik und Sozialisationsforschung“. Zur neuen Präsidentin der ESWTR wurde **Prof. Dr. Irmtraud Fischer (Bonn)** gewählt. Informationen unter www.eswtr.org □

| **„Wie Werte werden und was mündig macht“** - Grundsatztagung mit der Ev. Akademie Berlin vom 16. bis 18. Nov. 2001 in Berlin. Näheres bei scheilke@comenius.de

Neuerscheinungen



| Hans-Günter Heimbrock,
Christoph Th. Scheilke,
Peter Schreiner (eds.)

Towards religious competence

Diversity as a challenge for education in Europe

Schriften aus dem Comenius-Institut Band 3

Lit-Verlag, Münster 2001, 291 S., ISBN 3-8258-5015-3, DM 49,80

Nur über den Buchhandel

Scholars around Europe reflect on the changing role of religious education in a time of growing pluralism in Europe and across the world. The various contributions from different European countries (England and Wales, Germany, Netherlands, and Norway) focus on the debate about the existing multicultural and multireligious situation. Difference and diversity, especially of religion, is seen as a challenge for education in Europe. The chapters mention trends and common challenges for religious education.

As a key term of religious education „religious competence“ is introduced. It includes the ability to deal with religious pluralism and differences in a constructive way. It is argued that contextual religious education facilitates a new religious competence.



| Gisela Führung,
Albert Martin Mané (Hg.)

Globales Lernen im Schulalltag

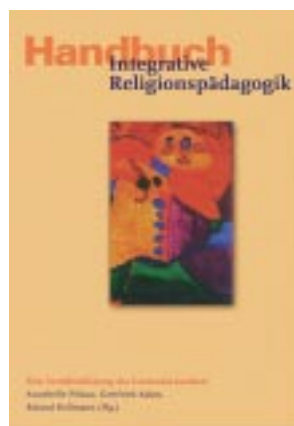
Beiträge zu einem Wettbewerb

Waxmann, Münster 2001, 212 S., ISBN 3-89325-985-6, DM 29,80

Nur über den Buchhandel

„Entwicklungsräume gestalten – Wie trägt Globales Lernen zur Schulerneuerung bei?“ lautete das Thema eines Wettbewerbs, zu dem die Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik des Comenius-Instituts in Berlin eingeladen hatte. Dieser Band stellt die 28 Preisträger in vier Untergruppen (Grundschule/ Sek I/ Sek II/ Partnerschaften) vor und gibt damit einen Überblick über die Möglichkeiten und Perspektiven, die der Lernbereich des Globalen Lernens für den Schulalltag eröffnen kann. Die Vielfalt der kreativen Ansätze zeigt, dass auf Seiten der Schülerschaft ein großes Potenzial von Interessen und Engagement vorhanden ist, das sich mit unterschiedlichen Aspekten des Lebens in der Einen Welt verbindet.

Zahlreiche Beispiele und Abbildungen laden zum Nachahmen und Weiterdenken im schulischen Alltag ein.



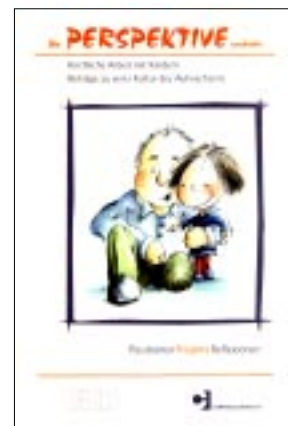
| Annebelle Pithan,
Gottfried Adam,
Roland Kollmann (Hg.)

Handbuch Integrative Religionspädagogik

Reflexionen und Impulse für Gesellschaft, Schule und Gemeinde.

Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2002. (Erscheint voraussichtlich im Februar 2002.) Ca. 560 S., ISBN 3-579-03288-7, ca. □ 34,95

Das Handbuch bietet erstmals einen Überblick zu Theorie und Praxis der Integration von Menschen mit und ohne Behinderungen in religions- und gemeindepädagogischen Handlungsfeldern, vom Elementarbereich bis zur Weiterbildung. Integrationspädagogische, gesellschaftliche, theologische und methodische Zugänge werden von namhaften AutorInnen zusammengefasst. Zielgruppe: Mitarbeitende in integrativer (kirchlicher) Kinder- und Jugendarbeit, PfarrerInnen, (Religions-)LehrerInnen, Studierende und Lehrende der Religionspädagogik an Fachhochschulen und Universitäten.



| Comenius-Institut (Hg.)

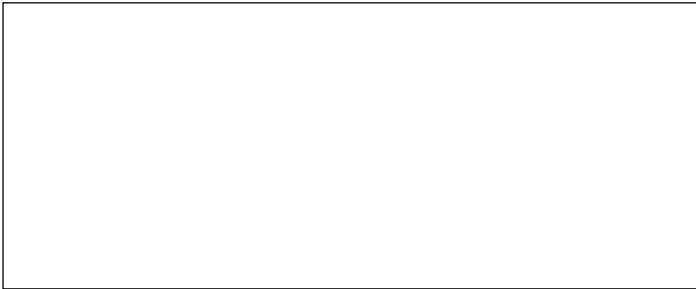
Die Perspektive wechseln

Kirchliche Arbeit mit Kindern - Beiträge zu einer Kultur des Aufwachsens

Comenius-Institut, Münster 2001, 60 S., ISBN 3-924804-64-8, DIN A4, DM 7,-

Die Plädoyers für einen „Perspektivenwechsel“ (EKD-Synode 1994) und für eine „Kultur des Aufwachsens“ (Zehnter Kinder- und Jugendbericht, 1998) verdeutlichen, dass seit einigen Jahren in Kirche und Gesellschaft ein neues Verständnis für Kinder wächst – ihre Rechte, ihre Fähigkeiten, ihre Bedürfnisse, ihre Vorstellungen von Welt und Gott. Erwachsene beginnen, Kinder genauer wahrzunehmen und nach neuen Möglichkeiten ihrer Mitsprache und Mitgestaltung zu suchen.

Zwei programmatische Beiträge, acht anschauliche Projektbeschreibungen und eine kritische Praxisreflexion zeigen Notwendigkeit und Chancen des „Perspektivenwechsels“. Zahlreiche Bilder, Kontaktadressen, Literaturhinweise und Ideen zur Weiterarbeit laden ein zum kreativen Mitdenken, Ausprobieren und Weiterentwickeln. Hg. im Auftrag der Bildungsabteilung im Kirchenamt der EKD.



Impressum

Herausgeber:

Comenius-Institut
 Schreiberstraße 12
 48149 Münster
 Telefon: 0251 . 981 01-0
 Fax: 0251 . 981 01-50
 E-Mail: info@comenius.de
<http://www.comenius.de>

Verantwortlich:

Christoph Th. Scheilke

Redaktion:

Volker Elsenbast,
 Albrecht Schöll
 Nachdruck mit Quellenangabe
 und gegen Belegexemplare
 gestattet. Kostenloser Bezug
 nach schriftlicher Anforderung.
 Spende erbeten.

Erscheinungsweise:

CI-Informationen erscheinen
 halbjährlich.

**Neues Bibliothekssystem:
 Bibliotheca 2000 löst
 CICADE ab**

Nach über 20 Jahren Einsatz in ca. 80 kirchlichen Bibliotheken, Mediotheken und Dokumentationsstellen wird das inzwischen veraltete Literaturverwaltungssystem CICADE von dem Bibliothekssystem Bibliotheca 2000 der Fa. B.O.N.D abgelöst.

Seit etwa einem Jahr wurden im CI sechzehn Literaturverwaltungssysteme unter den Aspekten Datenbanktechnik, Funktionalität, Handling, v.a. auch in Hinsicht auf den seit langem gewünschten Katalogisierungsverbund der religionspädagogischen Institute, eingehend getestet.

Wir haben uns für Bibliotheca 2000 entschieden aufgrund

| der ausgereiften bibliothekarischen und dokumentarischen Komponenten (Katalogisierung, Ausleihe, Recherche, Thesaurus, Web-OPAC etc.),

| zusätzlicher Komponenten, die für unseren Verbund eigens programmiert werden,

| der benutzerfreundlichen Oberfläche,

| der weiten Verbreitung in der Bibliothekslandschaft (über 2.200 Anwendungen).

Zwischen CI und BOND wurde ein Rahmenvertrag vereinbart. Kirchliche Bibliotheken, Mediotheken und Dokumentationen erhalten Bibliotheca 2000 zu günstigen Preisen über das CI. Darin enthalten ist auch ein umfassender Support (Schulungen, Hotline, Beratung).

Katalogisierungsverbund der ALPIKA-Institute

Mit Bibliotheca 2000 kann ein Katalogisierungsverbund der religionspädagogischen Institute aufgebaut werden, der eine arbeitsteilige Katalogisierung der gesamten in allen Instituten vorhandenen Literatur erlaubt. Das verringert den Arbeitsaufwand erheblich.

Neben den Vorteilen der Arbeitsteilung führt dieses Verfahren zum Aufbau einer gemeinsamen umfassenden religionspädagogischen Datenbank nach einheitlichen bibliothekarischen und dokumentarischen Standards sowie der Präsentation des Datenbestands der beteiligten

ALPIKA-Institute und Bibliotheken im Internet.

Benutzer können entweder über den gesamten Datenbestand aller beteiligten Bibliotheken recherchieren, um einen Überblick über vorhandene Literatur zu interessierenden Themen zu erhalten oder über den Datenbestand der eigenen regionalen Bibliothek, um z.B. Medien vorzubestellen.

WEB-OPAC für alle Bibliotheken und Mediotheken

Bibliotheken und Mediotheken können ihren Medienbestand auf dem Internet-Server des Comenius Instituts in den WEB-OPAC einstellen. Damit erhalten auch kleinere Bibliotheken und Mediotheken die Möglichkeit, kostengünstig und ohne technischen Aufwand ihren Medienbestand der Öffentlichkeit und ihren Nutzern zugänglich zu machen.

Kontakt: | [Britta Papenhausen](#)
[Albrecht Schöll](#)
[Karen Wulff](#)

neu

BIBLIOTHECA 2000

das neue Bibliothekssystem für kirchliche Bibliotheken, Mediotheken und Dokumentationen

Informationen zu Bibliotheca 2000:

<http://www.bond-online.de>

bond@bond-online.de

Zum Rahmenvertrag, Bezugsbedingungen, Support:

Comenius Institut

bibliothek@comenius.de

